



Beim Marathon auf dem zugefrorenen Baikalsee gilt mehr als anderswo das Motto „Der Weg ist das Ziel“. Bevor es losgeht, wird Wodka getrunken und mit den Fingern verteilt (links oben). Im Ziel waren René Gaffron (TSV Wiesenburg/Nummer 17) und Jörn Zabel (RBB-Laufbewegung Berlin/Nummer 18) allerdings auch froh, dass es geschafft war (links unten). FOTOS: MARC WINTER (1), JÖRN ZABEL (4), GOOGLE

Laufschritt im Tiefschnee und auf Glatteis

LEICHTATHLETIK / Jörn Zabel (RBB Laufbewegung Berlin) und René Gaffron (TSV Wiesenburg) beim Baikalsee-Marathon

LISTVJANKA ■ Das Ziel ist schon sehr lange in Sicht. Doch es will kaum näher rücken. Im Gegenteil: Geduld und Ausdauer sind mehr denn je gefragt. Trotzdem ist zwischen Kilometer 30 und 40, wo sonst für gewöhnlich „der Mann mit dem Hammer“ wartet, bereits klar, dass es mit diesem außergewöhnlichen Marathon ein positives Ende nehmen wird. Die wohligen Schauer rieseln einem diesmal allerdings extra kalt den Rücken herunter...

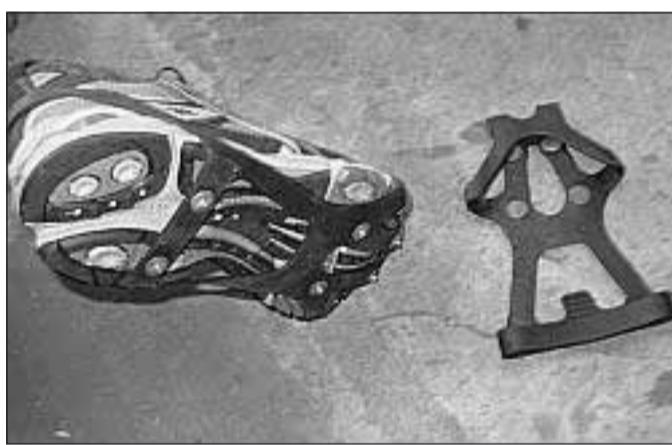
Zum dritten Mal ist am 3. März der Baikalsee-Marathon ausgetragen worden. Mit Jörn Zabel von der RBB-Laufbewegung Berlin und René Gaffron vom TSV Wiesenburg waren dort erstmals zwei märkische Sportler am Start. Nach der

Teilnahme am Halbmarathon in Omsk im Januar 2003 haben die beiden Aktiven erneut die Herausforderung in der russischen Kälte gesucht. Das Duo hat sich fleißig vorbereitet, im Herbst die Marathonläufe in Berlin und Florenz absolviert. Training unter winterlichen Bedingungen war hier zu Lande jedoch nicht möglich gewesen.

Wenn strenger Frost indes das heilige sibirische Meer erstarren lässt, wird der See zu einer riesigen Eisfläche. Anstelle von Schiffen verkehren dort dann Autos. Und schließlich kann, wo gefahren wird, erst recht gelaufen werden. Die klassische 42,195-Kilometer-Strecke drängt sich beim Abstand der Ufer im Süden unweit von Irkutsk geradezu auf.

25 Männer und drei Frauen – 18 Deutsche, ein Österreicher, ein Pole und acht Russen – sind diesmal das Wagnis eingegangen. Weitere elf Athleten waren auf der erstmals angebotenen halben Distanz unterwegs. Mit einem Ritual hatten sie sich gemeinsam mit den Organisatoren zunächst den Baikalsee zum gütigen Verbündeten gemacht: Einen Wodka haben die Teilnehmer auf sein Wohl getrunken, und einen mit den Fingern in die vier Himmelsrichtungen verteilt. Schon bei der Überfahrt zum Start ins gegenüberliegende burjatische 1000-Seelen-Dorf Tanhoi war dies von Bedeutung. Denn wegen des allgemein milden Winters und der heftig verlaufenden Temperaturkurven arbeitet das Eis in diesem Winter besonders stark. Schollenstapel oder Risse zeigten an, dass das Gewässer keineswegs ruht und die Überfahrt für den Konvoi aus einem Dutzend Kleinbussen durchaus mit Risiken behaftet war.

Dann endlich Start. Und die Spur der Autos galt es gleich wieder für sich zu finden. Denn nicht die Temperatur von minus 11 Grad Celsius oder der Südostwind mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern je Stunde bereiteten die ersten großen Probleme. Der knöcheltief zusammengehohe Schnee forderte seinen Tribut. Kräfte- und atemrau-



Unerlässliche Laufutensilien auf den letzten sieben Kilometern: Mit diesen Spikes ging es über das Glatteis des Baikalsees.

band schürte er schon auf den ersten Metern die Selbstzweifel. Das Feld hat sich den Weg aber noch gebahnt und in kürzester Zeit für den Rest des Laufes sortiert.

Überholvorgänge gibt es später kaum noch. Lediglich die Abstände zwischen den Läufern vergrößern sich mit jeder Minute. Rote Fahnen im Eis weisen ihnen nicht nur, wo es lang geht. Sie zeigen oben drein an, wie der Wind auf der Mitte des Sees aufrischt. Die vom Atem feuchte Sturmhaube gefriert und wird für René Gaffron schließlich zur starren Halskrause.

Ansonsten gab es für ihn kaum Anlass zum Frieren. Peruanische Alpackasocken im Laufschuh, zwei lange Hosen, Windstopperjacke über drei

Triquets erwiesen sich für ihn als angemessene Kleidung, in der er auch nicht zu sehr ins Schwitzen geriet. Entgegen der Empfehlung hat sich der „Parkläufer“ zeitig von der getönten Brille (gegen das grelle Weiß) getrennt. Statt sich mit Musik im Ohr abzulenkeln, hatte er sich bewusst für den Genuss der Weite und Einsamkeit entschieden. War der 35-Jährige selbst wegen des silbernen schimmernden Frosts im langen Haar bei der Verpflegungsstelle an Kilometer 21 noch zum Fotomotiv geworden, hatte er kurz danach das Bild eines Paragleiters für sich allein. Über derartige Fatamorgane war am Vorabend immerhin berichtet worden.

Der Fußmarsch über mehrere Kilometer bringt schließ-

lich Erholung für den Körper und Entspannung für die Seele. Am Horizont sind bereits Hotel und Hafen von Listvjanka zu sehen. Das motiviert. Doch der wieder aufgenommene Laufschritt droht abschließend zur Schlitterpartie zu werden. Die weiße Pracht ist vom Winde verweht worden. Die Rutschgefahr ist riesig, denn der nun spiegelblanke Untergrund ist ebenso glatt wie hart, wie mehrere Läufer noch berichten müssen. Einzige Alternative sind Spikes, wie sie Freund Jörn Zabel untergeschlallt hatte.

Nach 5:01:21 Stunden angekommen, hat er sie abgegeben und mit den Begleitern aus dem Fläming auf die Reise geschickt. Als sich Anke Reussner, Gerd Bönning und Chris Ulrich nahe Kilometer 37 auf einem Luftkissenboot bemerkbar machen und das Utensil bereit halten, ist das Glück perfekt. Jetzt krachen die sechs Nägel unter jeder Sohle ins Eis. Ein weiter Bogen ist noch zurückzulegen. Für solch Abenteuer gilt zwar nur das Motto „Der Weg ist das Ziel“. Als – gut geplant – die rot-weiße Fahne mit dem märkischen Adler gereicht wird, die Uhr bei 6:25:24 Stunden stehen bleibt, ist es freilich schön, dass die Strecke ein Ende hat. Die Ressentiments ihr gegenüber sind unterwegs besiegt worden. MAZ



Der Baikalsee – 5800 Kilometer von Berlin entfernt – von oben gesehen. Die Marathon-Teilnehmer haben ihn im Süden überquert.

Viele schöne Erinnerungen

SPORTREISE / Moskau und Irkutsk, Natur und Transsib erlebt

WIESENBURG ■ In Gefolgschaft der beiden Aktiven Jörn Zabel und René Gaffron haben Chris Ulrich aus Wiesenburg, Gerd Bönning aus Grubo sowie René Leetz aus Jeserig (Fläming) und Anke Reussner aus Retz die Delegation aus Berlin/Brandenburg am Baikalsee komplettiert. Nicht nur, dass sie am Wettkampftag das Duo nach Kräften unterstützt haben, offenkundig fühlten sie sich in der Sportlerfamilie während des zehntägigen Trips sehr gut aufgehoben.

Speziell die Rückreise hatte sie gereizt. Für den 57-jährigen Gerd Bönning ging damit beispielsweise ein lang gehegter Traum in Erfüllung. Vier Nächte und drei Tage war die Gruppe aus dem Fläming rund 6000 Kilometer mit der Trans-

sibirischen Eisenbahn von Irkutsk bis Moskau unterwegs. Eine durchaus komfortable Fahrt, bei der keine Langeweile aufgekommen ist. Bis zum Heimflug am vergangenen Freitag war sogar noch etwas Zeit, sich im Zentrum der russischen Hauptstadt umzusehen.

Zuvor hatten die sechs Reisenden bereits die 350 Jahre alte Stadt Irkutsk als moderne 500 000-Einwohner-Metropole in Sibirien kennengelernt. Und natürlich ist der Baikalsee trotz Frost, Eis und Schnee beispielsweise zu Fuß oder mit dem Luftkissenboot erkundet worden. Mit einer Fläche von 31 500 Quadratkilometern ist er größer als das Land Brandenburg. Die Tiefe von 1640 Metern hat kein anderes Binnengewässer auf der

Welt aufzuweisen, mit einer Historie von 25 Millionen Jahren gilt der See als ältester seiner Art. Obwohl er immerhin rund 300 Zuflüsse hat, ist die Angara sein einziger Abfluss. Die einzigartige Flora und Fauna zu beschreiben, wäre müßig. Den Omul – ein Speisefisch aus dem Baikalsee – oder die in der Region verbreiteten Milchpilze konnte das Sextett sogar kosten.

Die sprichwörtliche Gastfreundschaft geht ohnehin durch den Magen. Das hat die Truppe unter anderem beim Ehrenabend nach dem Marathon sowie bei anderen herzlichen Begegnungen erfahren.

Daran erinnern nun einige Souvenirs und über 1000 Fotos. Sie werden dieser Tage gesichtet und in die Alben sortiert. MAZ



Die Gruppe aus Berlin/Brandenburg bei der Visite auf dem Roten Platz in Moskau: René Leetz, Anke Reussner, René Gaffron, Gerd Bönning, Chris Ulrich und Jörn Zabel (von links).

IN KÜRZE

Gewinner aus Deutschland

LISTVJANKA ■ Zumindest das internationale Teilnehmerfeld beim Baikalsee-Marathon 2007 war bunt gemischt. Es waren ausschließlich Hobbysportler. Gleich ein Quartett hat ausgerechnet unter den schwierigen klimatischen Bedingungen sein Debüt auf der 42,195-Kilometer-Strecke gegeben. Mit Ultraathlet Stefan Schlett (Zehnfach-Triathlon, Fallschirmspringen und Rolltreppen-Marathon etc.) oder dem Alaska-erfahrenen Winfried Friedel waren indes gestandene Athleten am Start. Sieger wurden auf der Marathon-Distanz schließlich der 30-jährige Jan Trautmann aus Karlsruhe in 3:36:49 Stunden und die 23-jährige Madeleine Lorenz aus Annaberg-Buchholz in 4:15:29 Stunden. Die Halbmarathon-Gewinner waren Einheimische: Elena Tabanokova in 2:07:49 Stunden und Gleb Agafov in 2:28:20 Stunden. Besonderen Respekt nötigte die Leistung von Friedrich Menzel aus Frankfurt/Main ab, der fast ohne Sehvermögen die 21 Kilometer zurückgelegt hat. Alle Teilnehmer haben eine Medaille und eine Urkunde erhalten. Preisgelder werden nicht gezahlt, die Meldegebühr beträgt 50 Euro.

Sportfestival auf dem See

LISTVJANKA ■ Der Baikalsee-Marathon reiht sich in die alljährlich im Februar/März ausgetragene „Winteriada“ ein. Sie findet seit 2003 im Rahmen des Internationalen Baikalsee-Nordic Games Festivals statt. Alle erdenklichen Spiele und Sportarten werden während dieser Festtage auf dem See veranstaltet. Wettbewerbe wie Skilanglauf und Schlittenhunderennen, aber auch Eishockey oder Schneeballwerfen werden dann absolviert. Seit 2005 gehört nun auch der 42,195-Kilometer-Lauf zum Programm. Ultraläufe über 90 Kilometer soll es dem Vernehmen nach bereits zuvor schon gegeben haben.

Hier und da im Fernsehen

MAINZ/AACHEN ■ Der Baikalsee-Marathon hat großes Medien-Interesse gefunden. Vor Ort ist regelmäßig in den lokalen TV-Sendern und Zeitungen berichtet worden. Außerdem sind Stefanie Farber und Andreas Ortman aus Aachen von einem Team des Westdeutschen Rundfunks begleitet worden. Dessen Beiträge sind bisher am Sonntag in der ZDF-Sportreportage sowie am Montag in der WDR-Lokalzeit Aachen gesendet worden.

Vierte Auflage am 1. März 2008 vorgesehen

VOGTSBURG ■ Der Reiseveranstalter Baikalsee-Express aus Baden-Württemberg hat den außergewöhnlichen Marathon erfunden. 2005 waren Geschäftsführer Andreas Kiefer und Udo Möller als etablierter Langstreckenläufer die ersten deutschen Teilnehmer im 15-köpfigen Feld. In Kooperation mit russischen Partnern vor Ort ist die Veranstaltung inzwischen so weit entwickelt und vermarktet worden, dass bei der vierten Auflage – am 1. März 2008 – mit Anmeldungen aus bis zu zehn Ländern gerechnet wird, die breiten-sportliche Bedeutung aber gepflegt werden soll. Information/Anmeldung bei Baikalsee-Express, Unterholz 3, 79235 Vogtsburg, ☎ (0 76 62) 94 92 94. Internet: www.baikal-marathon.de. MAZ